

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Einzelnummern
Die einpaltige Seite 60
Zahl. Bel. u. Ber. 180
Reklamzettel 2.50 M.

Ausgabestellen
Diez, Rosenstraße 26.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung
J. B. R. Bruchhäuser GmbH

Verbanden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 239

Diez, Dienstag, den 19. Oktober 1920

26. Jahrgang

Die neue preussische Verwaltungsreform

Im preussischen Ministerium des Innern fertiggestellt worden, wird aber erst dem neuen Landtage vorgelegt werden. Das Werk besteht aus vier Teilen, der Provinzial-, Städte-, Gemeinde- und Kreisordnung. Alle vier Entwürfe sind nach demokratischen Grundgedanken bearbeitet, die Wahlen finden auf Grund des Verhältniswahlrechts in unmittelbarer und geheimer Wahl statt. Die Wahlperiode aller Körperschaften beträgt 4 Jahre. Nach dem Grundsatz „Freie Wahl dem Tüchtigen“ ist für die Verwaltungsposten kein oberer Verwaltungsbeamter oder Jurist nötig, doch muß ihm ein Beigeordneter beigegeben sein, der die Befähigung zum Richteramt und höheren Verwaltungsdienst hat. In den meisten Fällen werden Oberbürgermeister und Vordrat doppelt zu bezeichnen sein und auch die Regimentspräsidenten bedürfen meist des Beistandes. Die Verwaltungsreform führt den Zwang der Annahme von Ehrenämtern für die Dauer von 8 Jahren ein und gibt den Gemeindeführern das Recht, sich Weigernde höher zu den Gemeindeführern heranzuziehen. Ehrenamtlich tätige Bürger erhalten Entschädigungen für Barauslagen und entgangenen Arbeitsverdienst. Die Befolgung der Befehle der Provinzen, Kreise, Gemeinden und Städte regelt die aufstellende Befolgsordnung unter Einbeziehung der Beamtensätze. Die auf Zeit gewählten Beamten sind nicht verpflichtet, eine Wiederwahl unter schlechteren Bedingungen nach Ablauf der Amtsperiode anzunehmen. Die Selbstverwaltung der Städte bleibt im alten Umfang erhalten, doch müssen genau festgelegte Richtlinien für die Verwaltung genau beobachtet werden. Den Kommunen steht ein Beschwerderecht gegen alle Maßnahmen des Staates zu. Die Zuständigkeitsfragen der Selbstverwaltungskörper sind im „demokratischen“ Sinne ausgearbeitet und in der Städteordnung Wert darauf gelegt, das enge Zusammenwirken zwischen Magistraten, Stadtverordnetenversammlungen und Aufsichtsböden zu fördern. Das Schulrecht bleibt der Regelung durch besonderes Gesetz vorbehalten.

Nach Verabschiedung der Verwaltungsreform haben nach einem angemessenen Zeitraum Neuwahlen für alle Selbstverwaltungskörper stattzufinden, desgleichen für die Wahl aller Bürgermeister, Beigeordneten, Vordräte, Vordräte und Gemeindeführer 5 Monate nach Inkrafttreten der neuen Gesetze. Den entscheidenden Herren ist das volle Einverständnis einschließlich aller Zulagen für die Wahl zu zahlen.

Nach dem Sparprinzipsprinzip ist die neue Verwaltungsreform nicht aufgestellt. Da die Verabschiedung des Gesetzes geraume Zeit in Anspruch nehmen wird und die neu gewählten Landtage vorzunehmen ist, so erscheint es fraglich, ob und wie das endgültige Werk aussehen wird und ob auf Grund dieses Gesetzes 1921 allgemeine Kommunalwahlen stattfinden werden.

Der Weg nach Genf.

Die französische, englische und belgische Regierung sind einig der Meinung, daß es wünschenswert ist, in Genf eine Konferenz abzuhalten, um mit den deutschen Vertretern über die Entschädigungen zu beraten. Die drei Regierungen prüfen gegenwärtig, wie die genaue Art und die Modalitäten einer Konferenz der Sachverständigen festzulegen, deren Notwendigkeit anerkannt worden ist. Eine halbamtliche Neutermindlung läßt darauf schließen, daß die Verhandlungen zwischen der französischen und der belgischen Regierung über die Wiedergutmachung der kriegsbedingten Verluste geführt haben. Falls sich in gewissen Kreisen verbreitete Ansicht, es habe zwischen der französischen und der belgischen Regierung eine Verständigung über die in Spa beschlossene Konferenz bestanden, auf der mit deutschen Vertretern die Wiedergutmachung besprochen werden sollte. Sowohl die belgische als auch die französische Regierung seien in Verhandlungen geführt, um die genaue Art und Umfang der Sachverständigenkonferenz zu bestimmen, deren Notwendigkeit für notwendig befunden worden sei. — Nach dieser Note darf man wohl annehmen, daß der Versuch der französischen Presse, die konträre Ansicht der Wiedergutmachung zu verbreiten, nicht auf Erfolg verurteilt ist. Es hat auch den Anschein, daß die Wiedergutmachungswünsche keineswegs die endgültige Entscheidung in dieser Frage zu treffen haben wird. Die Note ist kennzeichnend. Das Blatt wundert sich, daß der Wiedergutmachungsausschuß aufgefordert wird, bis zum 1. November die Kriegsschäden anzugeben. Das hätte längst geschehen müssen, meint es; und daß es das größte Interesse daran habe, weder die Franzosen noch bei seinen ehemaligen Feinden hervorzuheben; es dürfte weder in London noch

in Berlin den Gedanken aufkommen lassen, als wolle man den Schaden überschätzen und die Aufstellung der Rechnung verzögern, um Gelegenheit zu diplomatischen und militärischen Druckmitteln zu finden. Eine christliche Politik allein könne Frankreich die Mitarbeit seiner Verbündeten sichern, seinen Gläubigern Achtung vor seinen Rechten aufzwingen und die Rückkehr zum normalen Leben vorbereiten. Darf man deutscherseits zum Ausdruck bringen, daß man mit der Wiedergutmachung weitergekommen wäre, wenn schon vor einem Jahre derartige Worte an maßgebender Stelle geschrieben worden wären? Man vergleiche mit dieser Neuerung den Erguß des Temps, und man wird zweifellos zu dem Ergebnis gelangen, daß Worte wie die, die das Journal des Debats auszusprechen sich für verpflichtet hält, viel eher zur Verständigung führen als das fortgesetzte Betonen, Deutschland habe die Pflicht, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, und suche auf Schritt und Tritt durch Schikanen eine glatte Erfüllung der Vertragspflichten hinauszuziehen. Selbst wenn es dem Figaro nicht gefallen sollte, der vor einigen Tagen diesen Ausbruch der köstlichen Zeitung bemängelte, wiederholen wir heute, wo es den Anschein hat, daß man sich auf dem Wege zur Verständigung befindet: „Bilden wir weniger in die Vergangenheit, mehr in die Zukunft, dann werden wir nicht nur dem deutschen und dem französischen Interesse, sondern auch dem wahren Frieden in der Welt dienen oder, wie Auguste Garbain so richtig bemerkt, der Rückkehr zum normalen Leben.“

Distat oder Verhandlung?

Paris, 18. Okt. Ueber die Verhandlungen, die in London und Paris über die Entschädigungsfrage geführt werden, verlautet nichts Neues. Ein Artikel des britischen „Lloyd's“ läßt darauf schließen, daß in gewissen französischen Kreisen man sich vor allen Dingen, bevor man sich auf eine Verhandlung einläßt, vergewissern möchte, ob das System von Spa, die Abrechnung der Bezahlung des Kriegsschadens und das Prinzip des „Dolmetschers“ noch, auch weiterhin von den Engländern zugelassen werden wird. Der Temps kommt wieder einmal mit der Ableitung, Deutschland verhalte sich, die Verbündeten zu verneinigen; von einem eignen Entgegenkommen in der Richtung auf den Standpunkt der andern Verbündeten, geschweige dem Deutschlands, will er aber nichts wissen. Dagegen schreibt im Paris-Midi Philippe de Millet, wenn man den englischen Standpunkt nicht verstehen wolle, dann werde man es dahin treiben, daß England dem Beispiel Amerikas folge und sich dem Kontinent zurückziehe; wenn man das wolle, müsse man es klar und offen aussprechen. Damit ist gegeben, daß Meinungen zwischen England und Frankreich bestehen, die man nicht einer deutschen Politik der Verneinung vorwerfen kann. Der Temps aber jagt unentwegt weiter, daß Deutschland sich seinen Verpflichtungen entziehe. Er weiß nichts von all den Leistungen, die bereits vollzogen sind; nichts von der schweren Aufgabe, die Deutschland erfüllt, wenn es monatlich zwei Millionen Tonnen Kohlen liefert, nichts davon, daß die Erfüllung dieser Verpflichtung um so schwerer wird, je weniger Kohlen Deutschland aus Übersee erhalten kann. Die Entschädigungsfrage muß nach dem Verfahren von Spa durch konträre Verhandlungen gelöst werden. Der Temps will das nicht, sondern er will weiter distatieren. Der ganze Vertrag, so jagt er wörtlich, sei Deutschland aufgegeben worden, es wäre deshalb gefährlich, sich jetzt auf den Weg zu begeben, den die Engländer vorgeschlagen haben, Deutschland nichts anzuzwingen, sondern es zu Leistungen zu veranlassen, die es übernimmt, weil es sie erfüllen kann. Man sollte annehmen, daß auch in Paris der Eindruck vorhanden wird, den die Verschiedenheit der beiden Auffassungen auf das gesamte deutsche Volk machen muß.

England.

Der Ausstand der englischen Bergarbeiter.

London, 18. Okt. Die Konferenz der Bergarbeitervertreter beriet gestern das Schreiben Lloyd Georges und beschloß, den Ausstand ins Werk zu setzen. Den Delegierten wurden Telegramme geschickt, in denen sie angewiesen werden, heute die Arbeit einzustellen. Trotzdem hofft man noch auf Versuche, das Unheil abzuwenden. Wie verlautet, sind die übrigen Gewerkschaften, insbesondere die Eisenbahner und Transportarbeiter bereit, einen neuen Versuch zur Regelung zu unternehmen. Die Möglichkeit, daß die Eisenbahner in einen Hilfszustand treten könnten, wird bei ihnen bestritten: die Mehrheit sei gegen eine solche Wendung. Heute aber tritt der Vollzugsentscheid der Eisenbahner zusammen, um die Haltung der Eisenbahner gegenüber dem Bergarbeiterausstand zu beraten. Wie verlautet, hat Lloyd George zu verstehen gegeben, daß er bereit sei, die Forderungen der Bergleute abzuwehren, wenn sie Vorschläge machen wollten, die Ausfahrten auf weitere Verhandlungen eröffnen. Der Minister bleibt während des Wochenendes in London. Der Tatsache, daß der Eisenbahnerführer Thomas der vor drei Wochen den Ausstand des Ausstandes durchsetzte, aus Karlsruhe zurückgekehrt ist, wird die größte Bedeutung zugeschrieben. Inzwischen trifft die Regierung alle Maßnahmen, um die Lebensmittellieferung zu sichern. Tausende von Kraftwagen sind zusammengebracht, und auch die Privatpersonen wurden aufgefordert, die ihrigen zur Verfügung zu stellen. Die Ausfahrt von Kohle ist verboten, die Kohlen für den Haushalt werden zugestellt.

Deutschland.

Die Folgen unserer Kohlennot. W.B. erhält aus Bochum folgendes, von den Herren Kirdorf, Eimann und Böglert unterzeichnetes Telegramm: Die Kohlenfrage zwingt uns, nachdem bereits früher vier Hochöfen außer Betrieb gesetzt worden sind, zwei weitere Hochöfen stillzulegen. Hiermit sind neue Arbeiterentlassungen unumvermeidlich. Dabei ist bekannt, daß Frankreich großen Ueberfluß an Kohlen und Koks hat, so daß die Bahnhöfe wegen Ueberfüllung teilweise verstopft sind. Wir bitten dringend, Schritte zu tun, daß von der Lieferung an Frankreich sofort Koks und Kohle in Deutschland zurückgehalten werden kann, daß unsere Wirtschaft nicht vollständig zusammenbricht. Das Telegramm enthält keine Angabe des Adressaten. Es ist offenbar an die Reichsregierung gerichtet.

Wenn Feste Alltags werden.

Eine Zeitbetrachtung.

Bad Ems, den 19. Oktober.

Wer sich einmal die Mühe macht, die Fest- und Vergnügungskalender der jetzigen Zeit zu studieren, der wird nicht behaupten können, daß er ihnen den trüben Ernst unserer Tage anmerkt. Im Gegenteil: unsere Zeit kennt und feiert weit mehr Feste als irgendeine andere vor ihr. Wir sind geradezu in einen Fest- und Vergnügungssturm hineingeraten. Kopfgeschüttelnd stehen die Alten und Verbündeten dabei und fragen sich, wo das noch hinaus soll! Man hat das Wort „Zeitkrankheit“ geprägt und sich etwas dabei gedacht, nämlich: diese Vergnügungssucht sei wohl nichts weiter als ein Zeichen der Zeit, psychologisch begründet durch die Entbehrungen der Kriegsjahre, und werde wie alle Modekrankheiten, über kurz oder lang auch wieder verichwinden. Das war sehr schön und gut gedacht, aber die Praxis sieht anders aus. Tragt einmal die Jugend von heute, ob sie gestimmt und gewillt ist, die allzuviel Vergnügungen zum wenigsten auf eine zeitgemäßere Zeit zu verschieben oder gar ganz an den Nagel zu hängen, damit sie, spät zwar, aber doch endlich noch klar sehen lernen, daß sie mit zugebundenen Augen dem Abgrund zuzuhlen? Tragt sie einmal, die Unersättlichen! Sie lassen Euch wahrscheinlich erst gar nicht ausreden und lachen Euch ins Gesicht. Und Ihr steht wiederum dabei mit Eurer Weisheit und schüttelt die grauen Köpfe. Und wenn einer dabei ist, der sich immer noch nicht von dem Gedanken trennen kann, daß unsere Jugend doch noch die Hoffnung und Zukunft unseres Volkes bedeute, dann wird er dem Problem nachgrübeln, wie denn ein Gleichgewicht eigentlich so weit kommen kann, daß es einem grauen muß vor seiner Zukunft! Und er wird das Ungeheuer, Widernatürliche unserer ganzen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in die Schranken führen, wird daran denken, daß die Erziehung der Jugend während des Krieges fast Not gelitten, daß der Krieg im allgemeinen auf die Menschen verrohend und entmenslichend eingewirkt hat, daß seit den Tagen der Revolution der Autoritätsbegriff und dem ungezügelter Freiheitsdrang für und Tor geöffnet sind, daß es heute Mode ist, wenn die Alten schweigen und die Jungen das große Wort führen, ja, daß es überhaupt eine Torheit ist, sich alles Alltägliche, alle Begriffe von Gut und Böse, von Tugend und Sittlichkeit anders als auf den Kopf gestellt zu denken — und er wird mit dem besten Willen einen Ausweg auf diesem furchtbaren Gedankenkreisel nicht finden. Doch — vielleicht wird er sich beim Anblick der ununterbrochenen Fest- und Vergnügungstriebe jagen, daß wir nicht mehr vorstehen, Feste zu feiern, weil wir die Feste zum Alltag erniedrigt haben. Es ist eine billige Weisheit, daß Genügsamkeit stumpf und gleichgültig macht. Wenn in früheren Jahren auf dem Lande einmal im Jahre die Kränze gefeiert und getanzelt wurde, dann war das wirklich ein Fest für Jung und Alt, ein Fest, das schon deshalb den eignen Reiz und Zauber hatte, weil man ein ganzes Jahr lang davon sprechen und sich darauf freuen konnte. Wenn die Jungen heute vom Tanz kommen, wissen sie, daß die Musik morgen abend wieder spielt, und wenn morgen nicht, dann am Sonntag bestimmt an allen Ecken und Enden. So verlieren die Feste und Vergnügungen den Reiz des Neuen, Seltenen und werden zum Alltag. Nun gilt es aber ein Wort des großen Lebenskünstlers Goethe, das heißt:

So taumle ich von Begierde zu Genuß.

Und im Genuß verichmache ich vor Begierde.

Das ist der Charakter der Genußsucht, daß sie nie satt wird. Je mehr sie hat, desto mehr will sie haben; und so ist auch dieses „immer und immer“, dieses unaufgesetzte Jagen nach Vergnügen nichts als Selbsterlöschung, und ein Lusthören, ein zur Verjüngung-Kommen ist gar nicht abzusehen.

Der Herbst regiert im Lande. Das große Sterben geht still und mahnend durch die Natur. Frühling und Sommer haben uns zu Lust und Niedern geladen, möge nun auch des Herbstes Stimme nicht ungehört verhallen, die zur stillen Einkehr und Selbstbefinnung auffordert. Durch die Jahrhunderte hin ist Natur das ewige Vorbild und die Lehrmeisterin der Menschheit gewesen. Möge auch in diesen Tagen ihr still-schönes Sterben uns das Wort Vergänglichkeits recht eindringlich in die Seele rufen und uns daran erinnern, daß alles seine Zeit hat und haben muß. Das „Stirb und Werde“ behauptet auch heute noch sein seit Ewigkeit her verbrieftes Recht auf dieser schönen Erde. Alles zu seiner Zeit: das Vergnügen, aber auch der tiefe Lebensdurst. Gerade umgekehrt muß es werden, wie es heute ist: nicht mehr dürfen die Feste zum Alltag erniedrigt werden, nein, der Alltag muß wieder zum Fest werden. Die Freude am ernstlichen Redlichen Mühen und die Achtung vor der Würde und Heiligkeit der Arbeit müssen wieder mit ihrem reinen tiefen Glanz unser Tagewerk vergolden. Dann, und nur dann, wenn die Arbeit wieder zu Ehren kommt, haben auch die Feste wieder Würde und Lebensberechtigung.

Fans vom Bahnd.

Politische Rundschau.

Das Ende von Halle. Auf dem Parteitag der U. S. P. D. wurde der Antrag Eimanns nach dem der Parteitag die Bedingungen für den Eintritt in die Dritte Internationale anerkennt, mit 237 gegen 156 Stimmen angenommen. Drei Vertreter nahmen an der Abstimmung nicht teil. Auf Anforderung des Vorsitzenden verließ der rechte Flügel den Saal. Die Anhänger der Dritten Internationale wählten zu Parteivorständen mit gleichen Rechten Eimann und Adolf Hoffmann. Die bisherige Rechte der U. S. P. D. hat für morgen Donnerstag eine Sitzung einberufen.

die Augen, daß die Kollanten auf der Vorderseite hell
und, der blaue Unterdruck durchscheint, das Papier außerordent-
lich dünn ist und die Wasserzeichen sehr sind.
Rugungslid. Der Schnellzug Bärch-Stuttgart ist
am Abend 4.45 Uhr bei der Einfahrt in die Station Offen-
bach entgleist. Die Maschine stürzte um. Sämtliche fünf
Wagen des Zuges haben sich tief in die Erde eingegraben.
Berleht wurde dank der umsichtigen Haltung des Lokomotiv-
führers, der sofort Bremsdampf gab, niemand.

Vom Büchertisch.

Gustav Koste. Von Kiel bis Kapp. Einer der dabei
gewesen ist und in der großen Umarmung einer der wenigen
Freiheitskämpfer war. Ohne Zweifel ein Mann, der gehört und
gelesen zu werden verdient. Seine schmutz- und phrasenlose
Darstellung der Revolutionstage und alles dessen, was sich
danach bis zum Kapp-Zug zugetragen, wirkt manches er-
freuliche Streiflicht in das unerfreuliche Chaos dieser welt-
geschichtlich bedeutendsten aller Revolutionen. Wer sich in das
Buch vertieft, das mit großer Selbstverständlichkeit Kleines
und Großes aneinanderreicht, wird zuweilen, wie der Verfasser,
auf einer Granate zu sitzen glauben, die jeden Augenblick los-
gehen kann. Eine abenteuerliche Fahrt und — am Ende steht
die Erkenntnis: Schließlich wird dem deutschen Volke
als Ergebnis der Revolution wieder Freiheit und Macht bleiben,
als es gemäß seiner Einsicht und Tatkraft verdient.

Deutsche Nachrichten.

Eigener Drahtnachrichtendienst der Emser und
Dieser Zeitung.

Der Bergarbeiterstreik.

In London kam es in den Industriezentren zu ernst-
lichen Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und

der Polizei, wobei 50 Polizisten verwundet wurden. Eine
Anzahl Verhaftungen hat stattgefunden.

Der Führer der englischen Eisenbahner Thomas richtet
einen Appell an die Eisenbahnarbeiter, in dem sie in An-
betracht des Bergarbeiterstreikes ermahnt werden, den An-
ordnungen der Führer Folge zu leisten. Thomas wird wahr-
scheinlich seinen großen Einfluß, den er bei den Eisen-
bahnern besitzt, anwenden, um zu verhindern, daß der Streik
auf sie übergreift. Er begrüßt das Anerbieten Lloyd Ge-
orges, jederzeit zu verhandeln, und tritt dafür ein, daß das
Parlament sich mit der Lage befassen soll, da es sich bei
dem Bergarbeiterstreik keineswegs um einen Kampf zwischen
Kapital und Arbeit, sondern zwischen der Regierung und
den Bergarbeitern handelt. Auch Clynes bemüht sich, eine
Einigung herbeizuführen.

Annäherungsversuche.

Der Mailer meldet aus London, daß eine Anzahl Pro-
fessoren der Universität Oxford sich an die deutschen Kol-
legen gewandt habe, um zu einer Annäherung zu gelangen,
hauptsächlich im Interesse der gesellschaftlichen und wissen-
schaftlichen Arbeiten, die notwendigerweise zu einer besseren
Verständigung führen und schließlich die Wiederaufnahme
der sympathischen Meinungsaustausche veranlassen werde, die
vor dem Kriege zwischen den beiden Fraktionen so rege
geführt worden seien.

Die Mark steigt.

Die aus den Samstagsnotierungen sich ergebende An-
nahme, daß der andauernde Rückgang der Mark nunmehr
zum Stillstand kommen werde, hat sich erfüllt. Die Mark
notierte heute allgemein etwas besser, wenn auch nur eine

ganz geringe Kleinigkeit, in Bärch 9 (nach 8.92 1/2), in
Stockholm 7.35 (7.30), in Paris 22 (21.75). Die Berliner
Börse ermäßigte die ausländischen Zahlungsmittel heute
ebenfalls um eine Kleinigkeit.

Frankfurter Börse.

Kurse vom 18. Oktober 1920.

mitgeteilt von der Landesbankstelle Bad Ems.

Anleihen		
5%, Reich-Anleihe 1-9		79.50
4%, Preuß. Konfols.		64.25
4%, Preuß. Hyp.-Bl. Bdrf.		102.20
4%, Preuß. Central-Bod. Grd.-G.		95.50
4 1/2%, R. G. G. Obl.		106 1/2
4 1/2%, R. G. G. Obl.		101.—
3 1/2%, R. G. G. Obl.		90 1/2-98
Aktien		
Deutsche Bank Aktie		320.50
Reichsbank Aktie		150.—
Badenw. Eisenwerke Aktie		470.—
Karlsruhe Bdrf. Aktie		400.—
Allgem. Elektr. Ges. Aktie		299.—
Devisen		
RM.		
Holland 2157.75 - 100 Gulden	Dtsch.-Osterr. 24 45 - 100 Kronen	
Dänemark 971.50 - 100 Kronen	Italien 272.30 - 100 Lire	
Schweden 1368.50 - 100 Kronen	Spanien 1014.— - 100 Peseta	
Norwegen 965.50 - 100 Kronen	New-York 70.— - 1 Dollar	
Schweiz 1107.75 - 100 Francs	Paris 455.50 - 100 Francs	
Belgien 479.50 - 100 Francs	London 242.25 - 20 Schilling	

Bekanntmachung.

Freitag, den 22. Oktober d. J., nachm.
3 Uhr werden die auf den Namen der Witwe des
Ehewerks Friedrich Karl Hahn, Christiane geb. Trog
in Dies und der Eigentumsverhältnisse ihres gemeinsamen
Ehemanns im Grundbuch von Holzappel Band 2
Blatt 54 und Blatt 55, Scheidt Band 1 Blatt 35
und Weiland Band 2 Blatt 38 eingetragen, in
Holzappel, Scheidt und Weiland belegenden 15 Grund-
stücke auf dem Gemeindegebiet in Holz-
appel, (Kathausaal), durch das unterzeichnete Ge-
richt öffentlich versteigert.
Auf die in Nr. 24 des Amtsblatts Wiesbaden
veröffentlichte ausführliche Bekanntmachung wird
verwiesen.
Dies, den 16. Oktober 1920.

Das Amtsgericht

Betr. Hess. Nass. landwirtschaftl. Berufs- genossenschaft

Zur Vereinfachung des Verfahrens bei der An-
meldung von Veränderungen in den landwirtschaft-
lichen Betrieben ist durch § 33 der Satzungen der
Hess.-Nass. landwirtschaftl. Berufsge-
nosenschaft bestimmt worden, daß alle im Laufe des Jah-
res vorgekommenen derartigen Veränderungen (Wech-
sel in der Person des Unternehmers, Betriebsver-
änderungen, Betriebsveränderungen, Verneuerung oder
Veränderung des bewirtschafteten Grundbesitzes) in
der ersten Oktoberwoche jedes Jahres mündlich zu
Protokoll des Bürgermeisters erklärt werden können.
Eine solche mündliche Erklärung ersetzt die vorgeschrie-
bene schriftliche Anzeige gemäß §§ 31, 32 und 33 der
Genossenschaftssatzungen und erspart dadurch dem
Landwirt viel Mühe und Schreiberei. Es em-
pfehlen sich deshalb, von der gebotenen Gelegenheit
Gebrauch zu machen.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß diejenigen
Betriebsunternehmer, welche weder eine mündliche
Erklärung bei dem Bürgermeister abgeben, noch die
Anzeige gemäß §§ 31, 32 und 33 der Satzungen
erstaten, erst vom 1. Jan. des nächstfolgenden Jahres
an Berücksichtigung finden können und der Genossen-
schaft bis zu diesem Zeitpunkt für die nach dem
höheren Einträgen in den Unternehmerverzeich-
nissen zu erhebenden Beiträge verpflichtet bleiben,
unbeschadet des Rechtes, der Genossenschaft sich auch
an andere dieserhalb haftbare Personen halten zu
können.

Die Betriebsunternehmer werden aufgefordert,
die vorgekommenen Veränderungen ihrer Betriebe
bis spätestens am 23. d. Mts. auf dem Rathaus,
Zimmer 5 anzuzeigen.
Dies, den 16. Oktober 1920.

Der Magistrat.

Winterfurbetrieb.

Wie auf weiteres bleiben von den staatlichen An-
stalten geöffnet:

Brunnenhalle (Berthold):
von 8.30 bis 1 Uhr vormittags,
und 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Badeanstalt „Europäischer Hof“:
Dienstage, Donnerstage, und Samstage,
soweit Außentemperatur nicht unter - 5 Grad
von 8 bis 1 Uhr vormittags.

Die übrigen Badeanstalten, die staatlichen Inha-
lanten, sowie der Brunnenaussicht am Wasser-
turm bleiben geschlossen.

Bad Ems, den 16. Oktober 1920.

Bade- u. Brunnendirektion.

Deutsche Warte

Tageszeitung
für Lebens-, Wirtschafts- und
Bodenreform

mit den Beiblättern
Land- und Hauswirtschaft — Gesund-
heitswarte — Jugendwarte — Der
Sonntag — Frauenzeitung und täg-
liches Unterhaltungsblatt.

Monatlich nur 6 Mark
Berlin NW 6.

Statt besonderer Anzeige!

Sonntag vormittag 11 Uhr entschlief nach langem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft und ruhig
unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Margar. van Staphorst-Villerius

geborene von Loebell

im 64. Lebensjahre.

Wiesbaden, Flensburg, 19. Oktober 1920.
Röderallos 26

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Vera Braun, geb. van Staphorst-

Villerius.

Frau Elisabeth Asta Nagel,

geb. van Staphorst-Villerius.

Joseph Braun.

Friedrich Nagel.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei
dem Verlust meiner lieben Frau sagt
herzlichen Dank

Joh. Maas.

Bad Ems, den 18. Okt. 1920.

Ihre Vermählung zeigen an

A. Willmeroth u. Frau

Katharina, geb. Kaster

BAD EMS, 19. Okt. 1920.

Zur Anfertigung

v. Schlaf-, Wohn- u. Esszimmer u. Küchen
in jeder Holzart, auch nach gegebenen Zeich-
nungen empfiehlt sich

H. Faust, Möbelfabrik und Sägewerk,
— Katzenelnbogen. —

Prima Referenzen. Dasselbe auch eine gebrauchte, aber
sehr gut erhaltene **Salonleuchte**, Palisander m.
Gold, sowie ein **Wagen**, 180 Ztr. Tragkraft preiswert
zu verkaufen. Kaufe und tausche Birn-, Kirsch-, Apfel-,
Nuss- und Pflaumenholz.

Es suchen für sofort und später Stellung:

Buchhalter, Kontoristen,
Verkauf (verschied. Branche)
Beihilfen mit Einj.-Zeugnissen
(für Bankfach)

Arbeitsnachweis Limburg.

Haus-Versteigerung.

Am 23. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr wird am
Amtsgericht Dies (Zimmer 13) das den **Peter
Hörger** gehörige in **Charlottenberg** bei
Holzappel belegene **Wohnhaus mit Stall-
bände** nebst Hofraum und Gartengrund, Gr. 8 a
43 qm. meistbietend versteigert.

Haus- u. Alleinmädchen, sow. Mägde
erhalten sofort kostenlos Stellung
Arbeitsnachweis, Limburg.



Ist auch die Zukunft

gar nicht klar.

Erdal ist wieder

wie es war.

Schuhputz

Erdal

schwarz, / gelb / braun / rotbraun

Alleinhersteller: **Werner & Mertz, Mainz**

Junger graubrauner

Hund

mittlergroß entlaufen. Wieder-
bringer erhält Belohnung.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Französischer Antipart,
Ems.

Zu verkaufen:

4 Stk. Ruchensbleche, 2 Stk.
Ruchensformen, eine Partie
kleinere und größere Ein-
machtspe.
Hahnberg 5, Ems.

Beamten-Verein Bad Ems

Heute Dienstag, 19. Okt.,
nachmittags von 3-6 Uhr
Versteigerung bei Herrn
Herrmann, Viktoriaallee 21,
Ems.



Kaninchenzucht- Verein

Bad Ems u. Umgebung.
Mittwoch, den 20. Okt. 1920,
abends 8 Uhr

Monatsversammlung
bei Max Rischmann (Burg
Liebenstein) Marktstr.

Der Vorstand.

Feinste gezeichnete

Robess-Schellfische

und

Kieler Bückinge

empfehlen

Albert Kauth, Ems,

Telefon Nr. 29.

Ankauf

gebr. Möbel sowie ganz.

Einrichtungen.

Georg Faulhaber,

Coblenz.

Flornisplatzengasse 5.

Telefon 592.

Ein ordentlich

Junge

kann die Gärtnerei erlernen.

Kudr. Kühnle,

Ems

Schneidergesellen

bei hohem Lohn gesucht.

R. Wildt jr., Nassau,

Kollbachstr. 13.

Anstreicher-Gebilden

sucht sofort

Georg. Gensch, Dies,

Maler u. Anstreichermeister.

Jüng. Mädchen

für leichte Arbeit sucht

Frau E. Bach, Ems,

Römerstr. 49.

Für mein Detail- u. Engros-

geschäft ein

Lehrmädchen

gesucht mit guter Schulbild.

und Tochter achtbarer Eltern.

Albert Rosenthal,

Nassau.

Mädchen

für ganze und halbe Tage

somit oder später gesucht. Zu

erfragen bei **Wund, Braun-**

bacherstr. 48, Ems.

Gelbe Rüben

zum Einletern liefert

Kudr. Kühnle, Ems,

Bachstr.

Zu verkaufen:

eine kleine Partie Sandstein-

platten, sowie ein Doppel-

fenster für Schaufenster bei

S. Probst, Ems.

Zimmer

zu vermieten

Bahnstr. 3 III, Ems